

Vossische



Zeitung

10 Pfennig

Gegründet

1704

Mit

Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernhard, Voranw.,
Redakteur (m. Auss. d. Handelsstelle): Carl Misch, Berlin, Unverl.
Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff (A 7) 3600-3605
für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3680-3690, Telegramm-
Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Blutige Nacht in Köln

400 Polizisten gegen 2 Verbrecher

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“
hb Köln, 23. Oktober

Der Wildwestkampf zweier junger Verbrecher, der am Sonnabend begann, hat in der heutigen Nacht eine Fortsetzung erfahren, die alle Erfindungen der Kinodramatik verblissen läßt. Die ganze Stadt stand im Banne der Brüder Johann und Heinrich Heidger, zweier Burschen von 24 und 22 Jahren, die am Sonnabend auf der Niehler Straße in Köln Polizeibeamte, die sie nach wiederholtem Kugelwechsel festnahmen, niedergeschossen hatten und in requiriertem Kraftwagen entkommen waren.

Heute sollten sie von einem gewaltigen Aufgebot überwältigt werden. Dabei kam es zu beispiellosen Szenen. Es war Krieg, Belagerung, Angriff, bataillonsweiser Aufmarsch der Polizei. Und das Ergebnis: Der eine der Verbrecher tot, der andere entkommen. Niemand weiß bis zur Stunde, wo er steckt.

Aus Bessermünde war, unwahrscheinlich schon, dieser Tage gemeldet worden, das Verbrecherausauto habe man dort gesehen, aber die Brüder Heidger — ihr Komplize Bindemann war am Sonnabend in den Händen der Polizei geblieben — hatten sich gemächlich in Köln weiter aufgehalten. Sie hatten, wie es scheint, sogar ein Kino besucht und waren seelentuhig mit der Straßenbahn gefahren.

Am Montag abend gegen 10 Uhr passierten die Verbrecher — war es Frechheit, war es der alte Trieb des Verbrechers nach dem Tatort? — in Nippes, einem Kölner Vorort, die Niehler Straße. Ein Passant glaubt sie zu erkennen, verfolgt sie, macht andere Zivilisten aufmerksam. Die Verbrecher erkennen die Situation und nun beginnt ein zehnminütiges Kinodrama.

Die Brüder Heidger laufen in eine Wirtschaft Ecke Reichenspergerplatz und Riehler Straße, vor der ein Auto steht, das sie nicht öffnen können. Sie befragen mit vorgehaltenen Pistolen die Gäste, wem das Auto gehört. Es gehört niemandem der Anwesenden. Rückwärts hinaus, immer mit der Waffe in der Faust. Da stoßen sie auf drei Polizeibeamte, die inzwischen hinzugekommen waren. Die Heidger schießen. Das erste Opfer fällt: der Zivilist, der sie zuerst erkannt hat.

Die Fahn wird frei, die Verbrecher laufen davon in Richtung Deutscher Ring und — nicht zu glauben — der eine läuft mit Mantel und Kofferchen in der linken Hand. Sie laufen, wie es scheint, noch immer nicht ums Leben, sie laufen um ihren Koffer mit. Die Beamten schießen, die Heidger schießen. Sie sind jetzt an einer Straßenbahn-Haltestelle.

Da steht ein Einzelwagen der Linie 12. Verblüffend die Entschlußsicherheit der beiden. Sie springen auf den Wagen, bedrohen Führer und Insassen, die schleunigst aussteigen, bringen die Stromzuführung in Ordnung, setzen die Straßenbahn in Gang, sausen mit höchster Geschwindigkeit 700 bis 800 Meter weit bis zur Frohngasse. Die Beamten jagen Schüsse hinterher, sie treffen nicht. Die Heidger, die unablässig schießen, mögen in diesem Augenblick auch schon etwa 50 Schüsse abgegeben haben. Passanten sind die Opfer.

An der Frohngasse, in der Nähe des Rheins, springen die Verbrecher ab, der Wagen saust leer weiter. Ein Polizeibeamter rückt ihm mit einem Auto auf, steigt aus, springt auf die Straßenbahn, bremst.

Weiter hinter den Verbrechern her. Vor einem Restaurant „Watters Fischerhaus“ am Rheinufer sieht man sie an einem Kraftwagen hantieren, den sie aber nicht öffnen können. Vor den Beamten weg jagen sie durch das hellerleuchtete Restaurant, durch den Garten auf eine breit sich erstreckende, im Dunkeln liegende Wiese. Inzwischen sind die Ueberfallkommandos alarmiert worden und mit größter Schnelligkeit angerückt.

Die Wiese wird belagert. Feuergesicht. Die Beamten rücken konzentrisch vor. Sie entdecken den jüngeren Heidger, nehmen ihm die Pistole ab, wollen ihn fortführen. Da greift er blig-schnell aus der Tasche eine zweite Pistole. Aber ehe er schießen kann, schießt einer der Beamten. Heidger bricht tödlich getroffen zusammen, wird röchelnd davongetragen, stirbt.

Der andere Heidger flüchtete durch das Gebüsch hindurch, das die Wiese säumt, unter fortwährendem Kugelwechsel über den Riehler Wall, klettert jenseits über das Gitter, das die Villa von Generaldirektor Zapf von Felten & Guillaume umschließt, verschwindet.

Inzwischen ist großer Alarm gegeben worden. Hundertschaften rücken heran, Wagen mit Scheinwerfern, die Feuerwehr.

Die Polizei hat rasch den Häuserblock umstellt, zu dem die Villa Zapf gehört, nicht mehr als sieben Villen, die schönsten Kölns, mit großen Gärten, deshalb ein umfangreicher Komplex. Es ist inzwischen 11 Uhr geworden. Und nun, während die Scheinwerfer spielen, die Fackeln in die Eden der Gärten leuchten, suchen die Beamten die Häuser ab, die Grundstücke, eine halbe Stunde, eine Stunde lang; sie finden Heidger nicht.

Der kommandierende Major entschließt sich zur Belagerung bis zum Tagesgrauen. Vierhundert Uniformierte und Kriminalbeamte sind zusammengezogen, Dutzende von Polizeihunden helfen. Tausende von Neugierige am Rande des Gürtels werden von strengen Abriegelungskommandos zurückgehalten. Ein Kriegs-lager, von irrlichternden Fackeln erleuchtet, alles in Deckung hinter Mauern, Büschen und Bäumen. Ordonnanzen fliegen hin und her. Der Polizeipräsident trifft ein. Man hält Kriegsrat, bereitet

Es ist hell geworden nach stundenlangem Warten, in das nur einige Kunde Abwechslung bringen. Das Köfferchen wird aus eines Gebüsch herausgezogen. **Einbrecher-Werkzeug** ist darin, falsche Pässe. Zwei Revolver werden gefunden.

Um 7 Uhr ein Signal, von allen Seiten dringen die Beamten gegen die Billen, Revolver in der Hand, vor, sind im Nu auf den Stodwerken, auf den Dächern. Gespannte Minuten — aber: **Heidger ist verschwunden**, spurlos verschwunden, sicher schon vor Beginn der Belagerung. Er war schneller als die Polizei.

Die Polizei hat schwer gelitten. Seit Sonnabend sind sieben Beamte **getroffen**, einer **tödlich**. Die gesamte Kölner Presse wendet den Opfern ihr Mitleid zu.

Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß die Kölner Kriminalpolizei wegen mancher Kunstfehler, auch in der gemäßigsten Ortspresse, zum Teil scharf angegriffen wurde. Es sollen grobe Schnitzer vorgekommen sein. Man wirft der Leitung vor, daß die Beamten nicht genügend vorsichtig zu Werke gingen. Und nun der Versager dieser Nacht! **400 Mann gegen einen, der schneller ist, und vielleicht auch geschickter.**

Wieviel Zivilisten verletzt wurden, steht noch nicht fest.